

Die Hanumans von Indien

Inder bei der Arbeit versetzen mich ob ihrer Leistungsfähigkeit immer wieder in Erstaunen. Eine erste Überraschung erfuhr ich, als wir vor etwa 30 Jahren einen computergesteuerten Wortprozessor auf experimenteller Basis in unserem Büro einführten. Ein Assistent schaffte es, 25 Seiten am Tag zu schreiben, wo im allgemeinen Assistenten auf der Schreibmaschine höchstens 5 bis 6 Seiten täglich schrieben. Vielleicht, so dachte ich, war das eine Ausnahme und zufällig auf dessen individuelle Klasse zurückzuführen.

Aber als ich die Obergrenze für Teilnehmer an dem Postgraduiertenprogramm (PGP; Das zweijährige Aufbaustudium zur Erlangung des Mastertitels; Anm. d. Übers.) an einem indischen Institut für Management von 35 auf 105 heraufsetzte, die Stärke des Nicht-Lehrpersonals dabei allerdings gleich blieb, erhöhte sich währenddessen die Arbeitsbelastung in jeder Abteilung und Sektion, vom Kopierraum bis zum Büro für studentische Angelegenheiten und dem Vermittlungsbüro, dem PGP-Büro, der Bibliothek und sogar dem Kontenbüro um das Dreifache. Auf der Seite des Lehrkörpers erhöhte sich die Anzahl der Fakultätsmitglieder nur marginal von 22 auf 24. (Im ersten Jahr fiel sie von 22 auf 20).

Als wäre es nicht schon genug, jemanden von dem sich entfaltenden Phänomen zu überzeugen, als ich das Indian Institute of Management in Kozhikode erreichte, fand ich heraus, dass es bei gegebener Obergrenze von 60 im PGP nur ein Nicht-Lehrpersonal von 30 gab und diese Anzahl blieb die selbe, als sich die Grenze erst auf 120, dann auf 180 und schliesslich sogar auf 260 veränderte.

Somit fand ich heraus, dass bei einer Stärke des Nicht-Lehrpersonals von 30 dieses den inkrementellen Anstieg im PGP von 120 auf 180 und 260 bewältigen konnte.

Dasselbe war der Fall mit der Fakultät. Die Stärke des Lehrkörpers war 20 bei einer Obergrenze von 60. Sie erhöhte sich auf 24, als die Obergrenze auf 120 stieg, blieb gleich, als sie auf 180 ging (tatsächlich fiel sie im ersten Jahr auf 17), und war nur bei 28, als sie auf 260 stieg.

Diese Fakultätsstärke musste ausserdem die Belastung von 240 Teilnehmern am Online-Programm stemmen, zeitlich eng an den 10-wöchigen Fakultätsentwicklungsprogrammen gelegen (, die beide von Institutsleitern veranstaltet wurden), daneben die üblichen Managemententwicklungsprogramme (MDPs) und verschiedene Konferenzen durchführen. An welchem Punkt sie voll ausgelastet waren, weiss ich nicht.

Aber was ich daraus schliesse, ist, dass Inder über eine grossartige Leistungsfähigkeit verfügen. Allerdings haben wir beizeiten keine adäquaten Massstäbe festgelegt.

Sind sie Hanuman ähnlich mit seiner Fähigkeit grosse Resultate zu liefern, aber versehen mit einem Fluch, der ihn unfähig das Ausmass seiner eigenen Fähigkeiten zu gewärtigen zurück lässt, bis ihn eine andere Person daran erinnert? Können wir uns jemals das Potential unseres Volkes voll zunutze machen? Meines Erachtens bleibt es ein Puzzle der Entwicklung von Human Resources und eine Herausforderung.